

Der Bestand «Preußische Zentralgenossenschaftskasse» im Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (GStA PK, I. HA. Rep. 177)

Patrick Bormann, Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn

Abstract:

The «Prussian Central Cooperative Bank» (Preußische Zentralgenossenschaftskasse) collection in the Secret State Archives of the Prussian Cultural Heritage Foundation, Berlin (Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, GStA PK, I. HA. Rep. 177)

The history of the German cooperative banks has enjoyed renewed attention in recent years. This applies specifically to the current central cooperative bank, DZ BANK, whose origin lies in the Prussian Central Cooperative Bank («Preußenkasse») founded in 1895. What previous research has in common is that it did not draw on the major, long-forgotten, 171-meter long «I. HA. Rep. 177, Preußische Zentralgenossenschaftskasse» archive collection in the Secret State Archives of the Prussian Cultural Heritage Foundation («Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz»). The present paper is the result of a first viewing of these mostly-intact, archival records, which open new approaches for historians researching the cooperative movement during the period from the 1890s to about 1928. The emphasis of the extant documents lies on the middle tier of the three-level structure of the credit unions, with the central banks and regions which have hardly been investigated in previous research due to the lack of meaningful sources. The classification of the majority of the records by central bank permits not only a focus on regional history, the archives as a whole are also a rich primary source for the study of the relationship between the central banks and the «Preußenkasse». The same applies to the topic of agricultural lending, where the surviving documents range from critical individual cases to analyses of different geographical areas, and on to the implementation of numerous lending programs. When and if researchers will gain access to the files in the collection through suitable finding aids is currently not yet foreseeable however.

JEL Classification: G21, N0, N23, N24

IBF – Institut für Bank- und Finanzgeschichte e.V.
Eschersheimer Landstraße 121-123
D-60322 Frankfurt am Main
Germany
www.ibf-frankfurt.de

IBF Paper Series

Banking and Finance in Historical Perspective

ISSN 2510-537X

Herausgeber / Editorial Board

Prof. Dr. Carsten Burhop

Prof. Dr. Joachim Scholtyseck

Prof. Dr. Moritz Schularick

Prof. Dr. Paul Thomes

Redaktion / Editorial Office

Frank Dreisch

Wissenschaftlicher Redakteur / Managing Editor

IBF – Institut für Bank- und Finanzgeschichte e.V.

Eschersheimer Landstraße 121-123

D-60322 Frankfurt am Main

Germany

Tel.: +49 (0)69 6314167

Fax: +49 (0)69 6311134

E-Mail: dreisch@ibf-frankfurt.de

© IBF – Institut für Bank- und Finanzgeschichte / Institute for Banking and Financial History, Frankfurt am Main 2017



Wissenschaftlicher Mitarbeiter am Institut für Geschichtswissenschaft der Rheinischen Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn.

Kontakt: Rheinische Friedrich-Wilhelms-Universität Bonn, Institut für Geschichtswissenschaft, Konviktstraße 11, D-53113 Bonn, E-Mail: PBormann@uni-bonn.de

Der Bestand «Preußische Zentralgenossenschaftskasse» im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (GStA PK, I. HA. Rep. 177)¹

Inhalt

1.	Bestandsaufbau, Überlieferungsgeschichte, Vorgehen	4
2.	Die Zentralkassen als Untersuchungsobjekt	7
3.	Die Möglichkeit eines regionalen Zugangs	13
4.	Sonstige Sachakten	19
5.	Zusammenfassende Beobachtungen	21
	Anhang	23
	Quellen und Literatur	23
	Ungedruckte Quellen	23
	Gedruckte Quellen und Literatur	23

¹ Dieser Quellenbericht wurde durch die DZ BANK AG Deutsche Zentral-Genossenschaftsbank, Frankfurt am Main gefördert.

1. Bestandsaufbau, Überlieferungsgeschichte, Vorgehen

Die Geschichte der deutschen Kreditgenossenschaften von ihren Anfängen bis in die frühen 1930er-Jahre erfreut sich seit einigen Jahren neuer Aufmerksamkeit. Dies gilt namentlich für das heutige genossenschaftliche Zentralinstitut, die DZ BANK, und ihre Vorgängerinstitute. Die 2013 von verschiedenen Autoren verfasste «Geschichte der DZ BANK»² bietet einen wissenschaftlich fundierten Überblick über die wechselvolle Entwicklung der Bank, deren Ursprung in der 1895 gegründeten Preußischen Zentralgenossenschaftskasse (Preußenkasse) liegt. Allerdings speist sich die kreditgenossenschaftliche Tradition aus verschiedenen Quellen, die unter anderem durch den 2016 erschienenen Sammelband «Sozialreformer, Modernisierer, Bankmanager» dargelegt wurden, der verschiedene Protagonisten des Kreditgenossenschaftswesens vorstellt.³ Während beide Projekte das dreistufige Genossenschaftssystem – bestehend aus dem Zentralinstitut an der Spitze, den Zentralkassen auf der mittleren Ebene und den Primärgenossenschaften an der Basis – gewissermaßen von oben beleuchten, geht Frauke Schlütz in ihrer Studie zum «Ländliche[n] Kredit in der Rheinprovinz in den Jahren 1889-1914» an deren Wurzel und beleuchtet die Primärgenossenschaften in drei ländlich geprägten Kommunalkreisen.⁴ Obwohl das Genossenschaftswesen von unten her organisiert ist, sind solche regionalen Studien noch immer Mangelware. Umfassende Forschungen zur mittleren Ebene fehlen gänzlich, trotz des Impulses, den Timothy W. Guinnane 2004 in einem Forschungspapier zum Zentralkassenwesen mit einer ersten Analyse ihrer Gründungsmotive, ihrer Stellung in der Genossenschaftsorganisation, Funktion und Geschäftstätigkeit gegeben hatte.⁵

Die bisherigen Forschungen haben gemein, dass der große, lange Zeit vergessene, insgesamt 171 laufende Meter umfassende Archivbestand – es handelt sich damit um den größten überlieferten Aktenfundus zur Preußenkasse – im Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz mit der Bestandsbezeichnung «l. HA. Rep. 177 Preußische Zentralgenossenschaftskasse» nicht verwandt wurde. Überhaupt hat bis heute – soweit ersichtlich – lediglich Astrid von Pufendorf für ihre Biografie des zwischenzeitlichen Präsidenten der Preußenkasse Otto Klepper auf Teile des Bestandes zurückgegriffen.⁶ Dies ist nicht weiter verwunderlich, ist doch das Archivgut, das in vier größeren Ablieferungen in den Jahren 1926, 1937, 1938 und 1941 durch die Preußenkasse/Deutschlandkasse

² Institut für bankhistorische Forschung (2013).

³ Institut für bankhistorische Forschung (2016).

⁴ Schlütz (2013); zumindest teilweise auf die lokalen Kreditgenossenschaften eingehend auch Ten Haaf (2011). Allerdings existierte die Preußenkasse zu diesem Zeitpunkt nicht mehr: Das vom preußischen Staat gegründete Institut wurde 1932 in die Hände des Reichs übergeben und firmierte fortan als Deutsche Zentralgenossenschaftskasse (kurz: Deutschlandkasse). Vgl. zu den Hintergründen Bormann / Scholtyseck / Wixforth (2013), S. 222-229.

⁵ Guinnane (2004).

⁶ Pufendorf (1997).

an das Geheime Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz in Berlin-Dahlem gelangte, bis heute nur rudimentär erfasst. Während des Zweiten Weltkrieges wurde der Großteil des Bestandes nach Staßfurt und Schönebeck ausgelagert und nach Kriegsende nach Merseburg im heutigen Sachsen-Anhalt verlagert. Für die bundesdeutsche Forschung war der Bestand bis zur Wende damit erst einmal außer Reichweite.

In Merseburg blieb das Quellenmaterial zunächst unbearbeitet. Bei den Ablieferungen waren sorgfältig geführte Abgabeverzeichnisse übergeben worden, was für das Archiv offenbar der Anlass war, keine besonderen Erschließungsarbeiten vorzunehmen. Der spätere Merseburger Bearbeiter Nagel nahm zudem als eigentlichen Grund ein *«Unbehagen der Archivare»* an, *«sich mit finanztechnischen Unterlagen auseinanderzusetzen, deren archivalischer Wert ihnen nach ihren eigenen Aussagen noch unbekannt war»*.⁷ Insgesamt wurden 949 Pakete an das Staatsarchiv übergeben, von denen sechs Pakete aus der Organisationsabteilung stammten, die übrigen Pakete hatten ihren Ursprung in der Kreditabteilung der Preußenkasse. Bis 1986 waren die Akten allem Anschein nach vollständig in der Dienststelle Merseburg erhalten, Kassationen wurden, soweit bekannt, seitdem nicht vorgenommen. Weder von der General- noch von der landwirtschaftlich-betriebswirtschaftlichen Abteilung, die für die Forschung ebenfalls von großem Interesse gewesen wären, sind Akten übergeben worden. Der Bearbeitungsplan von 1986 erwähnt Akten am Schluss des Bestandes, die *«wahrscheinlich»* aus dem *«Prozess Klepper»* stammten und einer genaueren Prüfung bedürftigen, *«aber mit Sicherheit bedeutendes Schriftgut aus der Zeit der Präsidentschaft von Otto Klepper beinhalten»*.⁸ Offenkundig waren damit die Akten gemeint, die in den 1990er-Jahren separiert, als vorläufiger Nachlass Klepper deklariert und Astrid von Pufendorf für ihre Klepper-Biografie zur Verfügung gestellt wurden.⁹ Es handelt sich dabei um den klassischen Inhalt von Handakten, die teilweise noch aus Kleppers Amtszeit als Präsident der Deutschen Domänenbank stammen. Darunter befinden sich eine Akte mit Korrespondenzen mit der Reichsregierung, zwei Akten mit Familienkorrespondenzen sowie ein paar wenige Sachakten.¹⁰ Da der kleine Bestand von der Forschung bereits verwendet wurde, wird er im Folgenden nicht mehr thematisiert.

Im vorliegenden Bericht geht es darum, den Bestand «Preußische Zentralgenossenschaftskasse» überblicksartig zu portraituren und einige der zentralen Fragen, zu denen er Aufschluss geben könnte, aufzuzeigen. Es handelt sich nicht um einen umfassenden Quellenbericht zur Geschichte der Kreditgenossenschaften und es versteht sich, dass dieser Bestand in Ergänzung zur sonstigen

⁷ GStA PK, I. HA Rep. 178 E, Nr. 1058, Nagel, Memorandum «Bearbeitung des Bestandes Preußische Zentralgenossenschaftskasse» vom 24. April 1986, S. 9.

⁸ GStA PK, I. HA Rep. 178 E, Nr. 1058, Nagel, Memorandum «Bearbeitung des Bestandes Preußische Zentralgenossenschaftskasse» vom 24. April 1986, S. 9.

⁹ Pufendorf (1997).

¹⁰ GStA PK, I. HA Rep. 178 E, Nr. 1058, Übersicht «Nachlaß Klepper»; ferner Pufendorf (1997), S. 312.

archivischen Überlieferung und den gedruckten Quellen zu sehen ist. Der Bestand GStA PK, I. HA. Rep. 177 enthält mehr als 15.000 Einzelnummern, die über ein Karteikartensystem in insgesamt 14 Karteikästen erfasst sind.¹¹ Ein Gesamtverzeichnis existiert nicht. Da die Aktennummern im Prinzip fortlaufend und manche größer als 20.000 sind, besteht grundsätzlich die Möglichkeit, dass weitere Karteikästen am Ende der Zählung fehlen. Allerdings ist dies nicht sonderlich wahrscheinlich, vielmehr deutet einiges auf eine größere Zahl Freinumern hin. So enthält der Karton Nr. 233 laut Beschriftung die Aktennummern 2778-3000, tatsächlich aber sind die Nummern 2802-2999 nicht vergeben.

Den wissenschaftlich interessanten Kern des Bestandes stellen Hunderte so genannter Generalia- und Spezialia-Akten¹² zu den Zentralkassen der mittleren Genossenschaftsebene dar, die sowohl für das Verhältnis der Preußenkasse und der Zentralkassen zueinander als auch für die Geschichte der Zentralkassen selbst aufschlussreich sind. Zudem bieten tausende, allerdings meist nur sehr dünne Akten über die Primärgenossenschaften die Möglichkeit, die Verbreitung des Genossenschaftswesens und dabei auch die Aktivitäten konkurrierender Verbände in einzelnen Regionen – über die statistische Erhebung von 1903 sowie die in den Jahrbüchern überlieferten Statistiken hinaus – nachzuvollziehen. Hinzu kommen Sachakten verschiedenen Inhalts. Die jeweiligen Laufzeiten sind naturgemäß sehr unterschiedlich, sie stammen in der Regel aus den Jahren 1895 bis 1928. Nur in wenigen Fällen wird dieser Zeitraum nach vorne oder hinten überschritten. Das bedeutet auch, dass die späten Krisenjahre der Weimarer Republik sowohl in wirtschaftlicher Hinsicht als auch mit Blick auf die im Genossenschaftswesen intensiv geführte Debatte über den agrarischen Großgrundbesitz in Ostdeutschland von dem Bestand nicht abgedeckt werden.

Im Folgenden werden die einzelnen Bestandsgruppen in ihrem Umfang und in ihren Inhalten einzeln vorgestellt, wobei der Fokus auf der Verwendbarkeit für die historische Forschung liegt. Bei 15.000 Akten versteht es sich von selbst, dass diese Darstellung nur auf Basis von Stichproben erfolgen kann. Zu diesem Zweck wurden mehr als 100 Kartons (deren Inhalt lag meist zwischen zwei und vier, manchmal bei bis zu 20 Akten) gesichtet und etwa 280 Akten unterschiedlich intensiv ausgewertet. Das Verfahren wurde dadurch begünstigt, dass der Inhalt der Akten, wie bereits die Bearbeiter des Geheimen Staatsarchivs 1986 festgestellt haben, *«meist stark formularisiert und*

¹¹ Bei der Sichtung des Bestandes Anfang 2017 war der Karteikasten «ZGK x-4» nicht auffindbar, entsprechend konnten die dort verzeichneten Nummern auch nicht eingesehen werden. Mittlerweile ist der Karteikasten mit verfügbarem Inhalt wieder verfügbar.

¹² Während Generalia-Akten in der Regel allgemeine Informationen über die Verfasstheit einer Institution enthalten, speisen sich die Spezialia vor allem aus tagesaktuellen Schriftstücken.

*relativ einheitlich ist».*¹³ Die im Folgenden dargelegten Beispiele stellen dennoch im Wesentlichen Zufallsfunde dar, die aber beispielhaft für den Inhalt der anderen Akten sein dürften.

2. Die Zentralkassen als Untersuchungsobjekt

Der überwiegende Teil des Bestandes von 8.282 Akten zu den Zentralkassen und den ihnen angeschlossenen Einzelgenossenschaften entstammt dem Verkehr der Preußenkasse mit den untergeordneten Zentralkassen, mehr als drei Viertel dieser Akten betreffen preußische Institute. Insgesamt liegen Akten für 124 Zentralkassen und Zentralgenossenschaften – zu letzteren sind allerdings meist nur wenige Akten überliefert – vor, wobei die jeweilige Anzahl zwischen einer und knapp 500 Akten variiert. In den meisten Fällen lassen sich die Akten zu den Zentralkassen/-genossenschaften in ein bis zwei Generalia, eine variierende Zahl von oft umfangreichen Spezialia-Akten sowie eine Vielzahl von Geschäftsakten mit Primärgenossenschaften unterteilen. In manchen Fällen kommen noch einzelne Sachakten hinzu, meist handelt es sich dabei um Bilanzen, Prüfungsberichte oder Mitgliederlisten. Diese finden sich auch regelmäßig in den Generalia- und Spezialia-Akten. Bei folgenden Zentralkassen/-genossenschaften sind mindestens 200 Akten überliefert:

¹³ GStA PK, I. HA Rep. 178 E, Nr. 1058, Nagel, Memorandum «Bearbeitung des Bestandes Preußische Zentralgenossenschaftskasse» vom 24. April 1986, S. 16. – Einen herzlichen Dank schulde ich Frau Christiane Brandt-Salloum und dem Geheimen Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, die mir einen eigenen Raum zur Verfügung stellten, um diese außergewöhnlich hohe Zahl an Akten sichten zu können.

Zentralkassen/-genossenschaften	Anzahl der Akten (Generalia/Spezialia)	Laufzeit
Provinzialgenossenschaftskasse für Posen eGmbH, Posen	484 (1/24)	1895-1928
Posensche Landesgenossenschaftsbank eGmbH, Posen	454 (1/24)	1895-1926 (allerdings enden die meisten Akten bereits 1919)
Provinzialgenossenschaft für Schlesien eGmbH, Breslau	441 (0/37)	1895-1928
Pommersche Landesgenossenschaftskasse eGmbH, Stettin	363 (2/54)	1895-1929
Genossenschaftsbank für Rheinpreußen eGmbH, Bonn (später Rheinische Landesgenossenschaftskasse eGmbH, Köln)	329 (2/12)	1892-1928
Landwirtschaftliche Provinzial-Genossenschaftskasse für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz eGmbH, Berlin	309 (0/36)	1891-1928
Genossenschaftsbank eGmbH, Halle a. d. Saale	278 (1/26)	1893-1929
Zentraleinkaufsstelle deutscher Schneiderrohstoffgenossenschaften eGmbH, Berlin	271 (1/4)	1896, 1899-1923, 1931
Landwirtschaftliche Landeszentralbank für Elsaß-Lothringen eGmbH, Straßburg	259 (1/3)	1896, 1898, 1904-1922, 1931
Genossenschaftsbank des Schlesischen Bauernvereins eGmbH, Neisse	231 (1/20)	1894, 1895-1928
Rheinische Bauerngenossenschaftskasse eGmbH, Köln	217 (0/13)	1892-1925
Genossenschaftsbank für Hessen-Nassau eGmbH, Wiesbaden	212 (1/19)	1894-1928
Zentralkasse der hessischen landwirtschaftlichen Genossenschaften eGmbH, Darmstadt	204 (1/15)	1889-1929

Für eine Untersuchung der Zentralkassen – für die Zentralgenossenschaften gilt Ähnliches – sind vor allem die Generalia- und die Spezialia-Akten relevant. Die Generalia sind in der Regel umfangreich, enthalten Dokumente über die formalen Grundlagen der Institute wie Statute, Geschäftsordnungen und Dienstanweisungen sowie Geschäftsberichte und Bilanzen, letztere jedoch in der Regel nicht über die gesamte Laufzeit der Akte. In der Überlieferung zu einigen Kassen finden sich Berichte von Verbandstagen oder Hauptversammlungen. Zur Genossenschaftsbank für Rheinpreußen sind auch einige Berichte über Hauptversammlungen überliefert.¹⁴ Von besonderem Interesse sind kassenspezifische Vorgänge, die oftmals auch allgemeinere Fragen der Beziehung zur Preußenkasse betreffen. So finden sich bei der unter wirtschaftlichen Problemen leidenden Ostpreußischen Pro-

¹⁴ Beispielsweise GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 8489, Landesgewerbebank für Elsaß-Lothringen, Generalia Bd. 1; Nr. 6389, Genossenschaftsbank für Rheinpreußen, Generalia Bd. 1.

vinzial-Genossenschaftskasse verschiedene, teils umfangreiche Denkschriften, mit der die Kasse auf die schweren landwirtschaftlichen Schwierigkeiten der Provinz hinwies, um die eigene Notlage zu begründen.¹⁵ In der Generalia-Akte der Zentralgenossenschaftsbank eGmbH, Cassel sind einige Dokumente über die Kündigung der Geschäftsverbindung durch die Preußenkasse überliefert.¹⁶ Der Forschung bereits durch Parallelüberlieferungen bekannt sind die in den beiden Generalia der Landwirtschaftlichen Central-Darlehnskasse für Deutschland, der Zentralkasse des Raiffeisenverbandes, enthaltenen Dokumente, Verträge und Denkschriften zu den Beziehungen zur Preußenkasse.¹⁷ Hinzu kommen ein allerdings oft nicht sehr umfangreicher allgemeiner Schriftverkehr, meist über organisatorische Fragen, sowie immer wieder Statistiken oder Listen der angeschlossenen Genossenschaften. Letztere finden sich häufiger und meist umfangreicher ebenso in den Spezialia.

Die Anzahl der Spezialia der einzelnen Zentralkassen variiert stark, bei den Instituten mit einer dreistelligen Aktenzahl ist jedoch in der Regel mindestens ein Dutzend Spezialia-Akten überliefert, die in den meisten Fällen einen geschlossenen Zeitraum abdecken. Von der Pommerschen Landesgenossenschaftskasse eGmbH, Stettin sind sogar 54 Spezialia-Akten vorhanden. Der unterschiedliche Umfang der Akten ist nicht nur durch die jeweiligen Geschäftsumfänge zu erklären, manche Aktenserien enthalten auch weit mehr wertvolles statistisches Material, andere hingegen eher weniger relevante Abrechnungen. Insofern bietet der Aktenumfang lediglich ein Indiz für die Menge relevanten Materials.

In den Spezialia-Akten findet sich in der Regel allgemeiner Schriftverkehr. Dieser umfasst Korrespondenzen der Zentralkasse mit der Preußenkasse und mit angeschlossenen Primärgenossenschaften, letztere allerdings der Provenienz entsprechend nur soweit, wie sie der Preußenkasse in Abschrift weitergeleitet wurden, also vor allem bei grundsätzlichen Fragen oder bei größeren Krediten. Zu den regelmäßig wiederkehrenden Themen gehört die Kreditfestsetzung für die Zentralkassen, zu deren Zweck verschiedene Statistiken als Nachweis der Kreditwürdigkeit der Kassen eingereicht werden mussten. Hierzu zählen unter anderem die Aufschlüsselung der Geschäftsanteile der Mitglieder an den Zentralkassen und der sich daraus ergebenden Haftsummen. Genossenschaftslisten mit Mitgliederzahlen oder Übersichten zur Inanspruchnahme von Krediten bei den Zentralkassen ermöglichen regelmäßig Einblick in die geschäftliche Entwicklung der angeschlossenen Primärgenossenschaften. Teilweise dürften diese Angaben jedoch auch in den Jahrbüchern der Verbände enthalten sein, die unter anderem in der Bibliothek der DZ BANK AG zugänglich sind.

¹⁵ Unter anderem GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 6250, Denkschrift über die Stellungnahme der Preußischen Central-Genossenschaftskasse gegenüber der Ostpreußischen Provinzial-Genossenschaftskasse mit Rücksicht auf die in der Provinz Ostpreußen sich entwickelnden Verhältnisse.

¹⁶ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 6689.

¹⁷ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 5065 und Nr. 5066; [o. V.] (1911); ferner zu den Hintergründen Guinnane (2013), S. 127 ff.

Insgesamt bietet das Material eine wichtige Ergänzung für eine statistische Erfassung der jeweiligen Provinzen oder Geschäftsgebiete.

Als sich in den Jahren nach dem Ersten Weltkrieg die landwirtschaftlichen Probleme verschärften, beschäftigten sich die Institute in ihrer Korrespondenz immer häufiger mit Fragen des landwirtschaftlichen Kredits, meist anhand von konkreten Vorgängen bei Mitgliedsgenossenschaften. Im Vordergrund standen dabei Fragen der Finanzierung von Saatgut oder Kalidünger, aber auch kleinere und größere Kreditaktionen für die notleidende Landwirtschaft. Die Vorgänge sind in der Regel nicht in allen Details nachzuvollziehen, dennoch bietet die Masse der Einzelfälle einen vielfältigen Einblick in die Probleme des landwirtschaftlichen Kredits auf der Mikroebene.

Es liegt in der Natur des Schriftverkehrs zwischen der Preußenkasse und den Zentralkassen, dass diese Quellen einen tiefen Einblick in die Beziehungen dieser beiden genossenschaftlichen Ebenen ermöglichen. Die Machtbeziehungen zwischen der Preußenkasse und den Zentralkassen drücken sich implizit im gesamten Schriftgut aus, teilweise ist das Verhältnis aber auch explizit Gegenstand des Austauschs. So spiegelt ein Fragenkatalog der Preußenkasse aus dem Oktober 1912, der in Vorbereitung der geplanten Kapitalbeteiligung der Gewerblichen Zentral-Genossenschaftskasse für Elsaß-Lothringen an der Preußenkasse erstellt wurde, die Grundsätze der Preußenkasse im Verkehr mit den Zentralkassen wider. Dabei reichte das Spektrum der erwünschten Informationen von der Sicherheit bei der Kreditgewährung über Abrechnungsfragen bis zu konkreten Erkundigungen zu Bilanzangaben.¹⁸ Auch von anderen Zentralkassen sind Verhandlungen über eine Beteiligung an der Preußenkasse überliefert.¹⁹ Ein regelmäßiges Konfliktthema stellte die Forderung der Preußenkasse zur Leistung einer Ausschließlichkeitserklärung dar, nach der die jeweiligen Kassen ihre Gelder ausschließlich bei der Preußenkasse anlegen und auch nur bei dieser Kredite aufnehmen durften. Sie war ein zentrales Instrument des Spitzeninstituts zur Regelung der Beziehungen zu den Zentralkassen, das eine Überschuldung derselben sowie Arbitragegewinne zu Lasten der Preußenkasse vermeiden sollte.²⁰

Beide Aktengruppen enthalten zudem eine Vielzahl an Rundschreiben der Preußenkasse an die Zentralkassen. Über den Bestand verteilt dürften sie bis Mitte/Ende der 1920er-Jahre beinahe vollständig erhalten sein. Neben rein organisatorischen Dingen fällt auch die Kritik der Preußenkasse an den Abrechnungen und den Bilanzen der Zentralkassen auf. So klagte das Institut 1907, in

¹⁸ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 8489, Programm für die Besprechung mit Vorstand und Aufsichtsrat der Gewerblichen Zentralgenossenschaftskasse für Elsaß-Lothringen eGmbH Straßburg.Els. aus dem Oktober 1912.

¹⁹ Beispielsweise GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20594, Landwirtschaftliche Genossenschafts-Zentralkasse eGmbH, Stuttgart. – Eine systematische Sichtung der Spezialia-Akten würde sicherlich weitere Dokumente über Verhandlungen hervorbringen.

²⁰ Ausführlich zum Beispiel in GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 4208 und Nr. 4209, Pommersche Landesgenossenschaftskasse, Stettin, Specialia, Bd. 23 und 24.

den Bilanzen würden *«nicht selten [...] falsche Zahlen veröffentlicht»* oder die Addition sei falsch, *«sodaß hier unbedingt der Eindruck aufkommen mußte, daß eine Reihe von Verbandskassen die veröffentlichten Bilanzen der ihnen angeschlossenen Genossenschaften offenbar nicht auf ihre rechnerische Richtigkeit prüft»*.²¹ Immer wieder mahnte die Preußenkasse eine ordentliche Bilanzierung an oder stellte kritische Nachfragen zu den ihr überlieferten Angaben. Für die Forschung wird es interessant sein, zu prüfen, ob sich somit in der Praxis der in der Tradition von Hermann Schulze-Delitzsch erhobene Vorwurf bewahrheitete, die Preußenkasse stelle mit ihren Kontrollen und Interventionen den Grundsatz der genossenschaftliche Selbstverwaltung infrage,²² oder ob das Verhältnis nicht doch eher abhängig von der allgemeinen wirtschaftlichen Situation bei den Zentralkassen und Primärgenossenschaften war, die beispielsweise im Zuge der Geldschwemme im und nach dem Ersten Weltkrieg eine größere Unabhängigkeit für sich beanspruchen konnten.²³

Insoweit die Zentralkassen im Schriftwechsel mit den Preußenkassen auf die Primärgenossenschaften eingingen beziehungsweise eigene Schriftwechsel mit den Primärgenossenschaften in Abschrift weiterleiteten, lässt sich anhand von Einzelfällen auch etwas zum Verhältnis zwischen Zentralkassen und Einzelgenossenschaften sowie deren Geschäftsbeziehungen sagen. Es ist offenbar der Provenienz geschuldet, dass zu den seltener auftretenden Quellen die Rundschreiben der Zentralkassen an die Mitgliedsgenossenschaften zählen, die zu den alltäglichen Kommunikationsinstrumenten der Zentralkassen gehört haben dürften. Eine Vorstellung von den Inhalten geben die Rundschreiben der Centralkasse Württembergischer Genossenschaften eGmbH, Stuttgart, die besonders zahlreich überliefert sind. Sie stellten vor allem ein Serviceangebot der Zentralkasse dar, die zum Beispiel über Unterbringungsmöglichkeiten von Hypothekendarlehen informierte, Neuerungen im Scheckverkehr ankündigte oder auf hilfreiche Publikationen hinwies.²⁴ Auch die Akten zu den Primärgenossenschaften enthalten gelegentlich einzelne Rundschreiben ihrer Zentralkassen.

Obwohl die Spezialia-Akten eine Vielzahl von Themen berühren, können sie nicht als dichte Konvolute genossenschaftlicher Diskussion verstanden werden. Der überwiegende Anteil der Korrespondenz besteht aus formalisiertem Geschäftsverkehr oder einfachen Abrechnungen, die auch kaum für statistische Erhebungen geeignet sind. Ein Forschungsprojekt wird sich daher nicht auf eine kleine Aktenzahl beschränken können, sondern ein breites Sample wählen müssen. Dennoch bieten die Spezialia gemeinsam mit den Generalia in zweierlei Hinsicht wertvolles Material. Zu-

²¹ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 5066, Direktorium der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse an sämtliche Verbandskassen vom 10. Dezember 1907.

²² Vgl. Fehl / Zörcher (1995), S. 55.

²³ Vgl. Bormann / Scholtyssek / Wixforth (2013), S. 161 ff.

²⁴ Siehe hierzu verschiedene Rundschreiben in GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20651.

nächst einmal legen sie bieten sie einen Ansatzpunkt für historische Skizzen über viele der bislang von der Forschung noch kaum gewürdigten Institute, die als Zentralinstitute der städtischen und ländlichen Primärgenossenschaften von erheblicher Bedeutung für die regionale Finanzarchitektur waren.²⁵ Das gilt insbesondere für Institute, zu denen es, soweit absehbar, keine weitere beziehungsweise keine zugängliche archivische Überlieferung gibt. Der durch die Akten abgedeckte Zeitraum ist in der Regel lang genug, dass sowohl Veränderungen in den Unternehmensstrukturen als auch Strategieveränderungen nachgezeichnet oder zumindest angedeutet werden können.²⁶ Gemeinsam mit den bereits von der Forschung genutzten weiteren Archivbeständen zur Preußenkasse, vor allem dem weiterhin zentralen Bestand GStA PK, I. HA. Rep. 151, bietet das Material ein Grundgerüst für die Entwicklung dieser Banken, wobei das jeweilige Aktenmaterial durch weitere Archivquellen, beispielsweise im Genossenschaftlichen Informationszentrum (GIZ), Berlin, zu ergänzen ist. In Einzelfällen wird man, wie die Arbeit von Frauke Schlütz²⁷ gezeigt hat, auch Quellen aus der Überlieferung der Primärgenossenschaften hinzuziehen können. Schließlich können auch regionale Wirtschaftsakten staatlicher Provenienz von Interesse sein. Und schließlich gibt es recht umfangreiche gedruckte Quellen wie Verbandszeitschriften, -jahrbücher, Geschäftsberichte und Festschriften der Zentralkassen.

Die Akten des Bestands geben nicht nur Aufschluss zur Geschichte einzelner Zentralkassen sondern bieten auch Einblick in deren Beziehungen zur Preußenkasse. Allerdings – und dies gilt für die meisten übergreifenden Fragestellungen – sind die relevanten Dokumente nicht in einer überschaubaren Zahl an Akten zusammengeführt, sondern über hunderte Signaturen verteilt. Als Beispiel sei die Frage der Ausschließlichkeitserklärung erwähnt, wo bereits der Blick auf Akten zu süddeutschen Zentralkassen zeigt, dass die Ausschließlichkeitsklausel nicht bei allen Instituten uneingeschränkt durchgesetzt wurde.²⁸ Vielmehr sollte ihnen die Möglichkeit gegeben werden, mit ihren jeweiligen Landes- oder Staatsbanken im Geschäftsverkehr zu bleiben. Von besonderem Interesse für die Machtbeziehungen zwischen der Preußenkasse und den Zentralkassen sind die zahlreichen Konfliktfälle, wie sie sich beispielsweise in den genannten Denkschriften, aber auch immer wieder im Schriftverkehr zeigen. Hier stellen sich zahlreiche Fragen nach dem Verhältnis zwischen den

²⁵ In einzelnen Fällen bieten kurze Übersichten, manchmal aber auch ausführliche Memoranden zur Geschichte der jeweiligen Zentralkasse bereits ein Grundgerüst. Teilweise dienten sie der Vorstellung einer Kasse im Falle eines größeren Kreditbedarfs, manchmal wurden anlässlich von Jubiläen Chroniken verfasst, welche die wichtigsten Stationen der Entwicklung wiedergeben und herausragende Persönlichkeiten des Instituts benennen. Vgl. GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20594, Geschichte der Zentralkasse für die Jahre 1893-1918, verfasst vom Aufsichtsratsvorsitzenden Baier; Nr. 15312, Geschichtliche Darstellung über die Entwicklung der Verhältnisse der Genossenschaftsbank in Halle/Saale eGmbH.

²⁶ Dieses von Frauke Schlütz für die Primärgenossenschaften benannte Desiderat (vgl. Schlütz (2013), S. 25) gilt im gleichen Maße auch für die Zentralkassen.

²⁷ Schlütz (2013).

²⁸ Vgl. den entsprechenden Schriftwechsel mit der Landwirtschaftlichen Genossenschafts-Zentralkasse, Stuttgart in GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20594.

unterschiedlichen genossenschaftlichen Ebenen: Wie wandelte es sich im Laufe der drei Jahrzehnte, die sich in etwa mit diesem Bestand darstellen lassen? Welche Faktoren bestimmten das Verhältnis? Gab es bevorzugte Regionen, in denen sich die Preußenkasse generell kompromissbereiter zeigte? Die vor allem in den Jahren der Weltwirtschaftskrise seit 1929 ausgefochtene hochpolitische Diskussion über eine mutmaßliche Bevorzugung oder Vernachlässigung des ostdeutschen Großgrundbesitzes durch die Preußenkasse wird zwar von dem Bestand nicht mehr erfasst – doch die Debatte wurde auch schon in den vorangegangenen Jahrzehnten, wenn auch weniger erbittert, geführt.

3. Die Möglichkeit eines regionalen Zugangs

Ohne Zweifel bietet der Bestand auch eine gute Basis für regional angelegte Studien zur Geschichte des Genossenschaftssektors, wobei sich vor allem die preußischen Provinzen als Untersuchungseinheiten anbieten. Allerdings ist die Überlieferung zu den verschiedenen Provinzen sehr unterschiedlich.

Provinz	Anzahl der Akten	Laufzeit
Posen	1.095	1889-1928, 1931
Rheinprovinz	1.093**	1889-1928
Schlesien	1.007	1889-1928, 1931
Hessen-Nassau	600***	1889-1931
Pommern	400	1895-1929
Brandenburg	388	1889-1928
Sachsen	353	1893-1929
Westpreußen	288****	1896-1929
Westfalen	285	1884-1929, 1936
Ostpreußen	259*****	1896-1929, 1931
Schleswig-Holstein	67	1897-1925
Oberschlesien	31	1913-1931
Hannover	10	1891-1922

* Die Laufzeit der einzelnen Akten variiert erheblich und kann sowohl den vollständig angegebenen Zeitraum wie auch nur einzelne Jahre umfassen.

** Davon 75 Akten bei Zentralkassen, die sowohl in der Rheinprovinz als auch in Hessen-Nassau tätig waren.

*** Davon 75 Akten bei Zentralkassen, die sowohl in Hessen-Nassau als auch in der Rheinprovinz tätig waren.

**** Davon 118 Akten bei Zentralkassen, die sowohl in West- als auch in Ostpreußen tätig waren.

***** Davon 118 Akten bei Zentralkassen, die sowohl in Ost- als auch in Westpreußen tätig waren.

Eine Sonderrolle nimmt Berlin ein, wo viele Zentralgenossenschaften überregionaler Verbände angesiedelt waren, die sich also einer regionalen Zuordnung entziehen. Die meisten Akten liegen hier für die Zentraleinkaufsstelle deutscher Schneiderrohstoffgenossenschaften eGmbH, Berlin (271) vor, gefolgt von der Edekabank eGmbH, Berlin (192) sowie der Deutschen Beamten-genossenschaftsbank eGmbH, Berlin (153). Die ebenfalls in Berlin ansässige Landwirtschaftliche Provinzial-Genossenschaftskasse für die Mark Brandenburg und die Niederlausitz (309) dagegen hatte eine klare regionale Aufgabenstellung.

Regionale Studien bieten die Möglichkeit, den Ausdehnungsprozess der Genossenschaftsbewegung sowie das Konkurrenzverhältnis zwischen den Verbänden zu untersuchen.²⁹ Zeitgenössisch wurde die Zersplitterung des Genossenschaftswesens immer wieder beklagt. Preußenkassenpräsident Klepper benannte die klare Abgrenzung der Genossenschaftsverbände als ein *«Teilproblem im Rahmen der allgemeinen Rationalisierung im landwirtschaftlichen Genossenschaftswesen»*.³⁰ Untereinander pflegten Verbände wie Kassen eine teils erbitterte Rivalität, die sich auch in den Akten der Zentralkassen niederschlug.³¹ Für die Ostdeutsche Verbandsbank ist sogar eine eigene Spezialia-Akte von geschätzt mehr als 100 Blättern zu den Verbandsrivalitäten in Posen angelegt worden.³² In einer Generalia-Akte zur Ostpreußischen Provinzial-Genossenschaftskasse kommt in verschiedenen Denkschriften der Konflikt der Preußenkasse mit dem Raiffeisenverband 1912/13 zum Ausdruck.³³ Allerdings sind solch dichte Überlieferungen Sonderfälle, in der Regel muss man sich mit wenigen Dokumenten begnügen, die dann aber oftmals aussagekräftig sind. In einer Akte über den Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-Verein Pyzitz ist beispielsweise eine Korrespondenz über den Wechsel der Genossenschaft aus dem Verband pommerscher landwirtschaftlicher Genossenschaften zum Bund der Landwirte enthalten. Die Genossenschaft war aus nicht bekannten Gründen aus dem pommerschen Verband ausgeschlossen worden, weshalb die Pommersche Landesgenossenschaftskasse entsprechend ihrer Statuten ihre Geschäftsbeziehungen zum Bezugs- und Absatz-Verein beendete und die Rückzahlung der Schuld einforderte. Der Verein wiederum wandte sich auf der Suche nach einem neuen Kredit an die Genossenschaftliche Centralkasse des Bundes

²⁹ Hierzu bislang vor allem Kluge (1991), S. 259-268.

³⁰ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 12156, Klepper an den Direktor des Verbandes wirtschaftlicher Genossenschaften des Ermland e.V. Graw vom 6. Oktober 1928.

³¹ Beispielsweise findet sich in einer Specialia-Akte der Schlesischen Centralkasse eGmbH, Breslau ein Reisebericht eines Direktors der Preußenkasse zu den oberschlesischen Genossenschaften, der detailliert auf die Verbandschwierigkeiten eingeht. Vgl. GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 1177, Schlesische Centralkasse eGmbH, Breslau, Specialia, Bd. 2; siehe auch Nr. 1166, Direktorium der Preußischen Central-Genossenschaftskasse an die Landwirtschaftliche Centraldarlehnskasse Neuwied vom 5. Dezember 1902.

³² GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 4085.

³³ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 6250.

der Landwirte.³⁴ Solche für sich genommen nicht sehr spektakulären Vorgänge geben einen kleinen Eindruck von der Entwicklung der Verbände und dem Verhältnis von Verband und Primärgenossenschaft. An diesem Beispiel zeigt sich auch, dass der Konkurrenzkampf zwischen den Verbänden nicht unbedingt über die Kreditkonditionen geführt wurde, die in den Schreiben keine Rolle spielen. Dies ist besonders mit Blick auf den Vorwurf in Richtung der Preußenkasse von Interesse, diese habe einen wirtschaftlichen Wettbewerb zwischen den Kassen durch die großzügig bemessene und vom Staat geförderte Kreditvergabe unterbunden.³⁵ Diese These zu prüfen und der Frage nach der konkreten Ausgestaltung des dennoch geführten Wettbewerbs nachzugehen, könnte zu den Aufgaben einer regionalgeschichtlichen Analyse gehören.

Wertvolle Quellen sind auch die regelmäßig in beiden Aktengattungen überlieferten Broschüren der Verbände sowie Protokolle von Verbandstagungen, die zumindest punktuell einen Einblick in die Debatten und Entwicklungen der regionalen Genossenschaftsbewegung bieten. So enthält das Jahr-Buch des Verbandes pommerscher landwirtschaftlicher Genossenschaften eingetragener Verein zu Stettin für 1909 einen mehrseitigen Bericht des Verbandes über die Ereignisse des zurückliegenden Jahres, wobei der Schwerpunkt naturgemäß auf der landwirtschaftlichen Entwicklung liegt, aber auch die Arbeit der Pommerschen Ansiedlungs-Gesellschaft und anderer Einrichtungen zur Förderung der Ansiedlung deutscher Bauern und Landwirte wurde gewürdigt. Es folgt ein Wortprotokoll des Verbandstags 1910 [sic!] mit einem Bericht des Verbandsdirektors, verschiedenen Debatten über tagesaktuelle Fragen und einem Vortrag über «Den echten Genossenschaftsgeist, seine Betätigung und seine Pflege». Am Ende des Jahrbuches findet sich ein umfangreicher statistischer Anhang über die Entwicklung und den Geschäftsumfang der Mitgliedsgenossenschaften.³⁶

Der Bestand bietet des Weiteren umfangreiches Material über die geografische Verbreitung eines Verbandes beziehungsweise die Geschäftsausdehnung der Zentralkassen. Zugleich lässt sich herausarbeiten, in welchen Geschäftssegmenten die angeschlossenen Primärgenossenschaften tätig waren. Die entsprechenden Angaben lassen sich zum einen über die in den Generalia und Spezialia zahlreich enthaltenen Genossenschaftslisten nachvollziehen (diese gibt es in ganz unterschiedlichen Formen: als einfache Mitgliedslisten oder als Übersichten über die Haftsummen der jeweiligen Genossenschaften, die auch einen Eindruck von deren Größe vermitteln können). Zum

³⁴ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 424, Pommersche Landesgenossenschaftskasse an die Preußische Central-Genossenschaftskasse vom 12. September 1908.

³⁵ Fehl / Zörcher (1995), S. 46.

³⁶ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 4210, Jahr-Buch des Verbandes pommerscher landwirtschaftlicher Genossenschaften eingetragener Verein zu Stettin für 1909. Bei diesen Quellen wird es im Einzelnen Überschneidungen mit den Beständen im GIZ • Genossenschaftshistorisches Informationszentrum, Berlin und im Infocenter/Bibliothek der DZ BANK AG, Frankfurt am Main geben.

anderen aber sind hier die den jeweiligen Zentralkassen zugeordneten Dokumente der Primärge-
nossenschaften zu finden, die mit mehreren Tausend Akten den zahlenmäßig größten Teil des Be-
standes ausmachen. Die Laufzeiten der Akten sind sehr unterschiedlich, erstrecken sich aber häufig
über mehr als ein Jahrzehnt und sind in vielen Fällen eher dünn, manchmal enthalten sie nur we-
nige Blätter. Zu erklären ist dies wohl damit, dass die Preußenkasse nicht in direkter Beziehung zu
diesen Kassen stand und der Schriftverkehr zwischen den Zentralkassen sowie den Primärge-
nossenschaften an dieser Stelle nicht überliefert ist. Auch hier ist zu beachten, dass es sich bei dem
Bestand um die Überlieferung des Spitzeninstituts handelt und nicht der Zentralkassen. Insofern
verwundert es auch nicht, dass sich längst nicht zu allen Mitgliedsge-
nossenschaften der hier do-
kumentierten Zentralkassen Akten finden lassen. Unter den sehr umfangreich überlieferten Akten
der Pommerschen Landesgenossenschaftskasse, Stettin finden sich beispielsweise 305 Nummern zu
den Geschäftsbeziehungen mit Primärge-
nossenschaften, während eine Haftsummenübersicht zum
Zweck der Kreditberechnung der Zentralkasse aus dem März 1910 fast doppelt so viele, nämlich
562 angeschlossene Genossenschaften, ausweist.³⁷ Zu den mit den Zentralkassen in Geschäftsver-
kehr stehenden Primärge-
nossenschaften kommen noch die Genossenschaften hinzu, die an den
Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften des deutschen Bauernbundes, Wollstein (671
Akten)³⁸ beziehungsweise an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Neu-
wied/Berlin (Raiffeisenverband) (767 Akten) angeschlossen waren.³⁹ Beide Spitzeninstitute agierten
reichsweit mit einem guten Dutzend Filialen, die auf den jeweiligen Karteikarten vermerkt sind.
Unter den Primärge-
nossenschaften finden sich sämtliche Arten von Genossenschaften: Ländliche
wie gewerbliche Kreditgenossenschaften, Bezugs- und Absatzgenossenschaften, Konsumgenossen-
schaften usw. Oftmals finden sich hier Statute oder Satzungen, ein paar Geschäftsberichte bezie-
hungsweise Bilanzen sowie Fragebögen zur Kreditfestsetzung. Teilweise lassen sich über diese An-
gaben die Mitgliederzahl oder die Haftsummen zusammenstellen, bei längeren Laufzeiten häufig
über den entsprechenden Zeitraum, wenn auch nicht immer lückenlos. Zumindest in einer Stich-
probe fand sich zudem ein Auszug der Debitoren mit einer Angabe über die jeweilige Gutsgröße,
was einen wertvollen Eindruck von der Sozialstruktur der Genossen bietet.⁴⁰ Manche Akten enthal-
ten auch Unterlagen zu Krisenfällen und Zusammenbrüchen.⁴¹ Wie das ausgeführte Beispiel des

³⁷ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 4201, fol. 250-270, Anhang A. Kredit auf Haftsummen auf Grund des Nachweises A zu
Kreditberechnung für die Pommersche Landesgenossenschaftskasse eGmbH zu Stettin vom 22. März 1910.

³⁸ Beinahe die Hälfte der Akten (333) entfallen auf die Filiale in Straßburg.

³⁹ Es sind dabei zwar für jede der 15 Filialen Akten angeschlossener Primärge-
nossenschaften überliefert, jedoch in
ganz unterschiedlicher Dichte. Während für die Filiale Braunschweig lediglich eine einzige Akte existiert, sind es für
die Filiale in Straßburg 182. Auch aus den Filialen Danzig (141) oder Breslau (89) sind zahlreiche Akten angeschlos-
sener Genossenschaften dokumentiert.

⁴⁰ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 6258, Debitoren-Auszug per 15. Juli 1913.

⁴¹ Beispielsweise für die Gewerbebank eGmbH, Tübingen (GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20652) und die Landwirth-
schaftliche Betriebs-Genossenschaft des Kreises Friedland a. A. eGmbH, Schoenbruch (Nr. 3629).

Landwirtschaftlichen Bezugs- und Absatz-Vereins Pyzitz zeigt, finden sich hier in Einzelfällen auch Hinweise auf Verbandswechsel und verbandspolitische Konkurrenzsituationen.

Vereinzelt gibt es auch in dieser Bestandsgruppe umfangreiche Akten. Ein Beispiel hierfür ist die 1905 vom Staat Preußen, der Posenschen Landesgenossenschaftsbank eGmbH, Posen, der Provinzial-Genossenschaftskasse für Posen eGmbH, Posen und der Landbank AG, Berlin gegründete Deutsche Mittelstandskasse zu Posen GmbH, deren Zweck die *«Befestigung des vorhandenen deutschen Bauernbesitzes der Provinz Posen»* sein sollte.⁴² Die Akte enthält neben einem umfangreichen Schriftverkehr auch zahlreiche Geschäftsberichte. Bilanzen und eine ausführliche Korrespondenz über dieselben finden sich in einer Akte über die Centralgenossenschaft zum Bezuge landwirtschaftlicher Bedarfsartikel eGmbH, Halle an der Saale, die der Genossenschaftsbank zu Halle an der Saale eGmbH angeschlossen war. Immer wieder bemängelte die Preußenkasse eine unzureichende Berücksichtigung der Bilanzgrundsätze und mahnte Erklärungen für Verluste an.⁴³ Hier zeigt sich, dass die Preußenkasse durchaus, wenngleich durch die Zentralkasse vermittelt, auf die Geschäftsführung einzelner Genossenschaften einwirkte. Obwohl der Prozentsatz der relevanten Akten in dieser Bestandsgruppe eher gering ist, erscheint sowohl bei Studien zu einzelnen Zentralkassen als vor allem auch bei Untersuchungen regionalen Zuschnitts der Blick in die Konvolute zu den angeschlossenen Primärgenossenschaften sinnvoll.

Neben den Akten, die die Primärgenossenschaften selbst betreffen, bieten auch die Spezialia zu Zentralkassen mit Blick auf Erstere einiges an verwertbarem Material. Hier findet sich in kleinen Auszügen der Schriftverkehr zwischen den Zentralkassen und den Primärgenossenschaften, teilweise sind sogar Geschäftsberichte überliefert.⁴⁴ Auch die Korrespondenz der Zentralkassen mit der Preußenkasse beschäftigt sich häufig mit konkreten Problemen der Primärgenossenschaften. Darüber hinaus enthalten viele Akten der Zentralkassen Statistiken mit Angaben zu den einzelnen Genossenschaften. Aufschlussreich sind zudem die Übersichten der Deutschen Raiffeisenbank über die Kreditfähigkeit der an sie angeschlossenen Genossenschaften während der Sanierung der Raiffeisenbank in den Jahren von 1926 bis 1928. Die Daten wurden mittels Stichproben erhoben und zeigten bei vielen Genossenschaften ein besorgniserregend hohes Wechselkreditengagement, das über die eigentliche Kreditfähigkeit hinausging und somit ein hohes Risiko darstellte.⁴⁵ Die Zuordnung des Materials aus den Zentralkassenakten zu den einzelnen Primärgenossenschaften wäre zeitaufwendig, aber sie würde eine systematische, übergreifende Analyse der lokalen Genossen-

⁴² GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20373, Gesellschaftsvertrag betreffend die Deutsche Mittelstandskasse zu Posen, Gesellschaft mit beschränkter Haftung.

⁴³ Siehe die zahlreichen Schreiben in GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 13058.

⁴⁴ Zum Beispiel GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 13766, Geschäfts-Bericht des Vorschuss-Vereins Hünfeld für das zweiundsechzigste Geschäftsjahr 1924.

⁴⁵ Übersichten in GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 12153.

schaftsentwicklung ermöglichen, die spezifischen Probleme einzelner Geschäftssegmente hervorheben und lokale oder regionale Entwicklungen andeuten, auf die weitere Untersuchungen aufbauen könnten. Das Material, bestehend aus den Akten der Primärgenossenschaften und der Generalia-/Spezialia-Akten, dürfte trotz der vorhandenen Lücken – zumindest in den gut dokumentierten Provinzen mit ausreichend Akten zu den jeweils konkurrierenden Verbänden – ausreichend sein, um den geografischen Schwerpunkt eines Verbandes zu markieren oder festzustellen, in welchen Segmenten er gegenüber seinen direkten Konkurrenten im Vorteil war.

Besonders reichhaltig ist der Schriftverkehr zu Genossenschaften in Provinzen mit spezifischen politischen Problemen. Dies gilt für den Osten Deutschlands mit seiner tiefgreifenden agrarwirtschaftlichen Krise, die zum Beispiel in den Akten der Ostpreußischen Zentralkassen bereits vor dem Ersten Weltkrieg regelmäßig thematisiert wurde. Eine wirtschaftliche Notlage rief zudem die Besetzung des Rheinlandes und später des Ruhrgebiets nach dem Ersten Weltkrieg hervor.⁴⁶ Während Frauke Schlütz das rheinische Genossenschaftswesen für die Vorkriegszeit untersucht hat, steht eine Betrachtung für die Weimarer Jahre noch aus, die sicherlich lohnend wäre. Andere Regionen wiederum waren durch starke nationale Minderheiten geprägt. Während in Elsass-Lothringen und im Saarland über den richtigen Umgang mit französischsprachigen Genossen oder Geschäftspartnern gestritten wurde,⁴⁷ verstanden deutsche Nationalisten wie Alfred Hugenberg oder Leo Wegener in Posen die Genossenschaften geradezu als ein Kampfinstrument gegen die polnische Bevölkerung, die in Teilen Posens und Westpreußens die Bevölkerungsmehrheit stellte. Hier zeigte sich auch die Preußenkasse engagiert und unterstützte die Posensche Landesgenossenschaftsbank bei dem Versuch, *«die Erhaltung einer Reihe von Gütern in deutscher Hand zu sichern»*.⁴⁸ In den Beziehungen zur Verbandskasse der polnischen Genossenschaften, der Związku Spółek Zarobkowych AG, spielten Nationalitätenfragen ebenso eine große Rolle. Die Preußenkasse hatte die Geschäftsbeziehungen zwischenzeitlich abgebrochen, weil sich viele der bei der Związku Spółek Zarobkowych AG angeschlossene Genossenschaften geweigert hatten, eine Erklärung zu unterzeichnen, nach der sie deutsche Mitglieder aufnehmen, mit ihnen in deutscher Sprache kommunizieren und sämtliche Publikationen auch in deutscher Sprache veröffentlichen sollten.⁴⁹ Tatsächlich sind die überlieferten Publikationen bis auf ganz wenige Ausnahmen in deutscher Sprache verfasst.

⁴⁶ Beispielsweise in GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 6395.

⁴⁷ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 12156.

⁴⁸ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 20375, Vermerk Sempers vom 23. Oktober 1924; ein früheres Beispiel ist Nr. 4086, fol. 70–116, Prüfungs-Bericht des Generalsekretariats der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse zur Ostdeutschen Verbandsbank eGmbH, Posen von 1914.

⁴⁹ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 7688, fol. 21–27, Der Präsident der Preußischen Central-Genossenschafts-Kasse an den preußischen Finanzminister vom 26. Oktober 1914.

Es erweist sich als glücklicher Zufall, dass gerade die Provinzen, bei denen sich neben wirtschaftlichen auch spezielle politische Fragestellungen anbieten, besonders reichhaltig dokumentiert sind.⁵⁰ Auch hier lässt sich die Quellenbasis wieder um gedruckte Quellen erweitern. So sind zumindest für viele Provinzen regionale Genossenschaftszeitschriften erhalten. Besonders für die Provinz Posen kann die Quellenlage als sehr gut bezeichnet werden, da zu den hier tätigen führenden Genossenschaftlern der Kaiserzeit wie Alfred Hugenberg und Leo Wegener umfangreiche und zumindest in Teilen einschlägige Nachlässe im Bundesarchiv Koblenz vorhanden sind. Die stark im Nationalitätenkampf der Region engagierten Genossenschaftler waren zudem publizistisch tätig.

4. Sonstige Sachakten

Neben dem Geschäftsverkehr mit den Zentralkassen und den angeschlossenen Primärgenossenschaften enthält der Bestand noch eine ganze Reihe weiterer Akten, die sich für eine systematische Darstellung weniger eignen. Insgesamt 74 Sachakten umfasst die Kartei «Kreditabteilung/Organisation und Geschäftsverkehr» mit einer Laufzeit von 1896 bis 1901 beziehungsweise von 1904 bis 1932 bei einem Schwerpunkt auf den 1920er-Jahren vor der Weltwirtschaftskrise. Sie enthalten allerlei Statistiken zum Geschäftsverkehr und zur Personalentwicklung der einzelnen Abteilungen der Preußenkasse sowie deren Berichte und Verfügungen. Von einigem Interesse ist hier eine allerdings recht schmale Akte, die verschiedene organisatorische Erlasse des Preußenkassenpräsidenten Carl Semper sowie vor allem eine Aufgabenverteilung innerhalb des Direktoriums enthält.⁵¹ Weitere Verfügungen geben einen Eindruck von der internen Situation während der Inflationskrise. So versuchten – wie bei zahlreichen anderen Kreditinstituten – auch bei der Preußenkasse manche Angestellte, Inflationserscheinungen zu ihren Gunsten zu nutzen.⁵² Diese Akten dürften für die weitere Beschäftigung mit der Preußenkasse in der Weimarer Zeit von Interesse sein und für die Präsidentschaft Carl Sempers neue Details bringen. Eine grundlegend neue Deutung der unglücklichen Präsidentschaft Sempers ist jedoch nicht zu erwarten.

⁵⁰ Dies gilt mit Abstrichen auch für das lediglich bis 1918 zum Reich gehörende Reichsland Elsass-Lothringen, bei dem für die beiden Zentralkassen gut 300 Akten überliefert sind, darunter allerdings nur je eine Generalia- und drei Spezialia-Akten. Ergänzt wird dies durch gut 500 Akten von Primärgenossenschaften, die an die Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland, Neuwied/Berlin beziehungsweise den Verband der landwirtschaftlichen Genossenschaften des deutschen Bauernbundes eGmbH, Wollstein angeschlossen waren.

⁵¹ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 29.

⁵² GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 11.

Im ersten Karteikartenkasten mit der Bezeichnung «ZGK x» finden sich weitere Sachakten zu Körperschaften verschiedenster Art, darunter Banken, Unternehmen, aber auch lokale Vereine und Verbände. In vielen Fällen handelt es sich lediglich um Kontoführungsunterlagen, manche Konvolute vor allem zu Banken ähneln aber eher den Spezialia der Zentralgenossenschaften. Eine Akte zur Rentenbank Kreditanstalt enthält Material über die Umstellung auf Rentenmark sowie zur Errichtung des Instituts. Unter den verschiedenen in der Akte enthaltenen Zeitungsartikeln finden sich auch solche aus genossenschaftlichen Kreisen, die sich gegen die Errichtung der Rentenbank aussprachen und die offenbar in Abstimmung mit der Preußenkasse verfasst wurden.⁵³ Gleich fünf Akten beinhalten den Schriftverkehr mit der 1925 gegründeten Deutschen Domänenbank. Das genossenschaftliche Institut fungierte als Zentralbank des Domänenpächter-Verbandes und wurde von der historischen Forschung bislang lediglich am Rande thematisiert. In den Akten spiegelt sich der Gegensatz zwischen den adligen Domänenbesitzern und den kleinen Besitzern und Bauern wider, der schon deshalb für die Erforschung der Preußenkasse von Interesse ist, da Otto Klepper der Gründungspräsident der Deutschen Domänenbank war, bevor er 1928 zum genossenschaftlichen Spitzeninstitut wechselte und mit ähnlichen Debatten zu kämpfen hatte.⁵⁴ Zwei Akten zur Deutschen Landesbankenzentrale erhellen das Verhältnis zwischen der Preußenkasse und dem Zentralinstitut des Verbandes deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten, das bislang nur in schemenhaften Umrissen bekannt ist.⁵⁵ Insgesamt 125 Akten enthalten Material, aus dem das Verhältnis der Preußenkasse zu anderen Banken hervorgeht, die nicht zu den Zentralkassen oder den Primärgenossenschaften zählten.

Wissenschaftlich wohl uninteressant sind Personenakten (1.901) und Geschäftsakten mit Primärgenossenschaften/Unternehmen (973), die alphabetisch geordnet in verschiedenen Blöcken auf die letzten vier Karteikästen verteilt sind. Es handelt sich dabei allem Anschein nach durchgehend lediglich um Kontoführungsakten.

⁵³ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 15; vgl. zur Rentenbank Pohl / Schneider (1999).

⁵⁴ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 52-56.

⁵⁵ GStA PK, I. HA Rep. 177, Nr. 14623 und Nr. 14633; ferner zu den Hintergründen Bormann (2016), S. 37-43.

5. Zusammenfassende Beobachtungen

Der hier vorgestellte Bestand bietet der Historiografie einen Ansatzpunkt für vertiefende und neue Forschungen zur Genossenschaftsbewegung in den 1890er-Jahren bis etwa 1928. Der Schwerpunkt liegt auf der mittleren Ebene des dreistufigen Aufbaus der Kreditgenossenschaften, bei den Zentralkassen und den Regionen, die in der bisherigen Forschung aufgrund der Streuung der Überlieferung bislang wenig untersucht wurden. Denkbar wären sowohl Untersuchungen einzelner Zentralkassen als auch der jeweiligen Regionen, teilweise ließe sich beides kombinieren. Die in vielen Fällen mehrere Jahrzehnte abdeckende Überlieferung ermöglicht es, organisatorische und wirtschaftliche Wandlungsprozesse zu skizzieren. Daneben bietet sich vor allem in den Grenzregionen des Deutschen Reichs eine Ergänzung um politische Fragestellungen an. Insbesondere im Umgang mit nationalen Minderheiten begriffen sich die Zentralkassen, die hierin von der Preußenkasse unterstützt wurden, auch als Instrument zur Stärkung des «Deutschtums». Bei beiden Zugängen sollte dann die weitere archivalische Überlieferung des Spitzeninstituts beziehungsweise anderer Genossenschaftsebenen in staatlichen und privaten, in regionalen Archiven und im GIZ ebenso herangezogen werden wie die bereits erwähnten gedruckten Quellen. Was die Zentralkassen betrifft, für die die Überlieferung unzulänglich ist, bietet das Material des Bestandes immerhin die Möglichkeit, historische Skizzen nach bisheriger Erkenntnis der Forschung für die einzelnen Zentralkassen zu entwerfen.

Die Gliederung des überwiegenden Teils des Bestandes nach Zentralkassen ermöglicht den regionalgeschichtlichen Fokus. Bei anderen Herangehensweisen können sich allerdings forschungspraktische Schwierigkeiten ergeben. Dies gilt schon für die naheliegende und wichtige vertiefende Untersuchung des Verhältnisses zwischen den Zentralkassen und der Preußenkasse. Der Bestand als Ganzes bietet hierfür eine reiche Quellengrundlage, allerdings beschränken sich die relevanten Dokumente auf wenige Blätter je Akte, sodass im Grunde ein Großteil der Generalia- und Spezialia-Akten zu sichten wäre, schon um auch die regionalen Unterschiede herauszuarbeiten. Die Qualität dieses Bestandes ergibt sich durch die Quantität der überlieferten Akten. Ähnliches gilt für das Thema des Agrarkredits. Hier reichen die überlieferten Dokumente vom krisenhaften Einzelfall über Analysen verschiedener geografischer Räume bis hin zur Umsetzung zahlreicher Kreditprogramme. Allerdings wäre es für eine umfassende Darstellung des genossenschaftlichen Agrarkredits in der Praxis notwendig, sich einen systematischen Überblick über die Generalia und Spezialia der Zentralkassen zu erarbeiten. Auch wäre es sinnvoll, zumindest die umfangreichen Akten zu den Primär-genossenschaften hinzuzuziehen, da hier eine Abbildung von Krisensymptomen zu erwarten ist.

Die Notwendigkeit einer systematischen Erfassung betrifft im Grunde sämtliche überregionalen Fragestellungen, die eines größeren, entsprechend personell ausgestatteten Forschungsprojektes bedürften.

Nicht zu unterschätzen sind die hier nur knapp skizzierten Sachakten, die zu Spezialuntersuchungen wertvolles Material beisteuern können, auch wenn sie nicht zahlreich genug sind, um eigene Forschungsprojekte zu begründen. Dies gilt vor allem für Finanzinstitute, die mit der Preußenkasse im unmittelbaren Verkehr standen. Es ist allerdings zu befürchten, dass viele Forscher diese Gelegenheit erst wahrnehmen werden, wenn der Bestand der Preußenkasse seitens des Geheimen Staatsarchivs vollständig bearbeitet ist und die einzelnen Akten in einem Findbuch verzeichnet sind. Derzeit ist dies jedoch nicht vorgesehen.

Trotz dieser forschungspraktischen Schwierigkeiten, die sich aus dem Aufbau des Bestandes und der aktuellen Bestandserfassung ergeben, bietet der Bestand für die Erforschung der Genossenschaftsgeschichte verschiedene vielversprechende Zugänge, über die sich das Verständnis des genossenschaftlichen Kreditwesens in den Jahrzehnten um die Jahrhundertwende vertiefen ließe. Die noch vor wenigen Jahren mit Blick auf die Kreditgenossenschaften als «*desolat*» bezeichnete Quellenlage⁵⁶ erfährt mithin eine wertvolle Ergänzung.

⁵⁶ Schlütz (2013), S. 28.

Anhang

Quellen und Literatur

Ungedruckte Quellen

Geheimes Staatsarchiv Preußischer Kulturbesitz, Berlin (GStA PK)
I. HA Rep. 177 – Preußische Zentralgenossenschaftskasse
I. HA Rep. 178 – Archivbehörden

Gedruckte Quellen und Literatur

- Bormann, Patrick (2016): Der Verband deutscher öffentlich-rechtlicher Kreditanstalten in den Jahren der Weimarer Republik, in: Institut für Bank- und Finanzgeschichte (2016), S. 27-83.
- Bormann, Patrick / Scholtyssek, Joachim / Wixforth, Harald (2013): Die kreditgenossenschaftlichen Zentralinstitute vom Beginn des Ersten Weltkrieges bis zur bedingungslosen Kapitulation des NS-Staats (1914-1945), in: Institut für bankhistorische Forschung (2013), S. 145-294.
- Fehl, Ulrich / Zörcher, Jürgen (1995): Das Ringen um eine wettbewerbliche Ordnung des Geldmarktzugangs und das Scheitern. Die Haltung des Allgemeinen Verbandes in der Zentralkassenfrage, in: [o. V.] (1995), S. 32-55.
- Guinnane, Timothy W. (2004): Regional Banks for Micro-credit Institutions: «Centrals» in the German Cooperative System before the First World War (Working Paper, Yale University, Department of Economics, December 2004), New Haven, CT (<http://fmwww.bc.edu/repec/sed2005/up.32672.1103839652.pdf>, zuletzt abgerufen am 5. September 2017).
- Guinnane, Timothy W. (2013): Zwischen Selbsthilfe und Staatshilfe. Die Anfänge genossenschaftlicher Zentralbanken in Deutschland (1864-1914), in: Institut für bankhistorische Forschung (2013), S. 41-144.
- Institut für bankhistorische Forschung (Hrsg.) (2013): Die Geschichte der DZ BANK. Das genossenschaftliche Zentralbankwesen vom 19. Jahrhundert bis heute, München.
- Institut für bankhistorische Forschung (Hrsg.) (2016): Sozialreformer, Modernisierer, Bankmanager. Biografische Skizzen aus der Geschichte des Kreditgenossenschaftswesens, München.
- Institut für Bank- und Finanzgeschichte (Hrsg.) (2016): 100 Jahre Bundesverband Öffentlicher Banken Deutschlands 1916-2016, Stuttgart.
- Kluge, Arnd Holger (1991): Geschichte der deutschen Bankgenossenschaften. Zur Entwicklung mitgliederorientierter Unternehmen (Schriftenreihe des Instituts für bankhistorische Forschung 17), Frankfurt am Main.
- [o. V.] (1911): Landwirtschaftliche Zentral-Darlehnskasse für Deutschland und Preußische Central-Genossenschaftskasse. Eine Auseinandersetzung, Neuwied.
- [o. V.] (1995): Hundert Jahre Genossenschaftliches Spitzeninstitut (Zeitschrift für das gesamte Genossenschaftswesen, Sonderheft), Göttingen.
- Pohl, Manfred / Schneider, Andrea H. (1999): Die Rentenbank. Von der Rentenmark zur Förderung der Landwirtschaft 1923 – 1949 – 1999, München.
- Pufendorf, Astrid von (1997): Otto Klepper (1888-1957). Deutscher Patriot und Weltbürger, München.
- Schlütz, Frauke (2013): Ländlicher Kredit. Kreditgenossenschaften in der Rheinprovinz 1889-1914 (Schriftenreihe des Instituts für bankhistorische Forschung 25), Stuttgart.

Ten Haaf, Hermann-Josef (2011): Kreditgenossenschaften im «Dritten Reich». Bankwirtschaftliche Selbsthilfe und demokratische Selbstverwaltung in der Diktatur (Stuttgarter historische Studien zur Landes- und Wirtschaftsgeschichte 16), Ostfildern.